

Wildes Kanada

EP01: Das ewige Neuland

Web facts

- 1: Kanada ist das Land mit dem längsten Küstenverlauf der Welt.
- 2: Weiters hat Kanada mehr Süßgewässer als jedes andere Land auf der Erde.
- 3: Fortbewegung in einem derart großen Land wie Kanada war schon immer eine Herausforderung. Ein Lösungsansatz war es, sich das vorhandene Netzwerk von Seen und Flüssen zu Nutze zu machen, zumal Kanada das Land mit den meisten Seen der Welt ist. Diese Methode ist allerdings im Winter nicht immer zielführend.
- 4: Vor 15.000 Jahren war Kanada von kilometerdickem Eis bedeckt. Als der Meeresspiegel sank, bildete sich eine Landbrücke, über die verschiedene Lebewesen von Asien nach Nordamerika gelangten.
- 5: Jedes Frühjahr versammeln sich Buckelwale vor der kanadischen Küste. Sie werden vom Futterreichtum dieser Region angezogen, beispielsweise von den riesigen Kapelan-Schwärmen.
- 6: Das reichhaltige Futterangebot sorgt für die weltweit größte Ansammlung von Buckelwalen.
- 7: Um diese Futtergründe zu erreichen, haben die gewaltigen Meeressäuger tausende Kilometer zurückgelegt – denn manche kommen sogar aus der fernen Karibik.
- 8: An einem Tag können die hungrigen Wale bis zu einer Tonne Kapelane verschlingen – sie haben seit Monaten nichts gefressen.
- 9: Kapelane legen ihre Eier in flachen Gewässern ab. Um sich fortzupflanzen, müssen sie daher möglichst nahe ans Land gelangen.
- 10: Die Brutkolonie von Cape St. Mary's an der Küste Neufundlands beherbergt eine der größten Seevogel-Kolonien der Welt. Bis zu 25.000 Tölpel nisten hier jedes Jahr. Wie die Buckelwale kommen diese Vögel jedes Jahr hierher, um Massen von Kapelanen zu fressen und ihre Jungen großzuziehen.
- 11: 1497 erreichte der Italiener John Cabot als erster Europäer seit den Wikingern dieses „neu gefundene Land“. Ursprünglich war Cabot auf der Suche nach einer neuen Handelsroute nach China. Stattdessen entdeckte er zufällig den natürlichen Reichtum Kanadas.
- 12: John Cabot war einer der ersten, der dem Volk der Beothuk begegnete, den Ureinwohnern von Neufundland und Labrador. Zur Kultur dieses Volkes gehörte es, ihre Körper, Kleidung und Waffen mit Ocker rötlich zu färben. Das gilt als Ursprung der Bezeichnung „Rothäute“ für die indigenen Völker Nordamerikas.

13: Über tausende von Jahren hinweg hatten die Menschen im Osten Kanadas ihren Lebensraum selbst gestaltet – durch den Einsatz von Feuer. Dies wurde keineswegs nur in kleinem Maßstab genutzt: die ersten Bewohner Nordamerikas brannten jedes Jahr Millionen Hektar nieder. Das Feuer beseitigte die jungen Bäume und schuf so grasbewachsene Lichtungen. Größere Bäume waren durch ihre dicke Rinde geschützt. Sie hatten nach dem Brand mehr Platz, konnten so besser wachsen und mehr Früchte produzieren.

14: Zu John Cabots Zeit war der Kontinent von unzähligen Hirschen bevölkert – es dürften wohl Millionen mehr gewesen sein als heute.

15: Flughörnchen gehören zu den charakteristischen Tieren der kanadischen Wälder. Sie sind nachtaktiv, und können „fliegen“ – doch genau genommen ist es kein richtiges Fliegen: sie gleiten bis zu 50 Meter weit durch die Luft, von Baum zu Baum. Flughörnchen sind das ganze Jahr über aktiv und halten keinen Winterschlaf.

16: Die vielen Ahornbäume der kanadischen Wälder lassen diese besonders im Herbst sehr bunt erscheinen. Ahornblätter sind vergleichsweise dünn und unempfindlich gegenüber Frost. Der Zuckerahorn wurde schnell zu einem der wichtigsten Bäume Kanadas. Sein hoher Zuckergehalt ist die Basis des Ahornsirups. Jedes Jahr zu Frühlingsbeginn kann der süße Saft geerntet werden. Die europäischen Siedler lernten das Anzapfen der Ahornbäume von den Angehörigen der „First Nations“ – die Ureinwohner hatten diese Methode schon seit Jahrhunderten praktiziert. Aber erst die Europäer machten einen Wirtschaftszweig und ein lukratives Geschäft daraus. Mitte des 18. Jahrhunderts produzierte Kanada jährlich mehr als 3.000 Tonnen Ahornsirup.

17: Kanadas boreale Wälder erstrecken sich in einem 2.000 Kilometer breiten und 10.000 Kilometer langen Streifen quer über den nordamerikanischen Kontinent. Dieser riesige Naturraum gilt als das größte intakte Waldgebiet der Erde.

18: Vielfraße sind äußerst scheue Tiere, die sich nur selten sehen und noch seltener filmen lassen. Mit ihren großen, pelzigen Pfoten scheinen sie beinahe durch den Schnee zu gleiten. Und mit ihrem extrem empfindlichen Geruchssinn finden sie praktisch überall Nahrung.

19: Junge Eisbären bleiben ungefähr zwei Jahre bei ihrer Mutter, bevor sie selbstständig sind.

20: Der Winterschlaf Rotseitiger Strumpfband-Nattern dauert acht Monate. Die Schlangen sind im Herbst aus bis zu 80 Kilometern Entfernung nach Manitoba gekommen, um in Kalkstein-Höhlen im Untergrund zu überwintern.

21: Südlich von Manitoba beginnt sich die Landschaft langsam zu verändern – die Wälder weichen, und die Prärie prägt die Szenerie. Dieses scheinbar endlose Grasland erstreckte sich einst weit nach Süden, bis Mexiko. Diese offene Landschaft war der Weidegrund des nordamerikanischen Bisons. Auch das Schweifhuhn, der Kaninchenkauz und andere Tiere bevölkern diesen Lebensraum.



22: Die Rocky Mountains sind eine 5.000 Kilometer lange Gebirgskette, welche sich durch Kanada und die USA zieht. An manchen Stellen ist das mächtige Gebirge 500 Kilometer breit.

23: Der sogenannte „Geister-Bär“ ist eine seltene Art des nordamerikanischen Schwarzbären. Er ist nicht etwa ein Albino, sondern ein Schwarzbär mit einer seltenen Genkombination, die das helle Fell des Bären bewirkt.

24: Die geographische Mitte Kanadas befindet sich im Herzen der arktischen Tundra. Die Pflanzen der Tundra haben nur einen geringen Nährwert.